

# Die St. Galler Stickereibörse vor hundert Jahren

Autor(en): **Naef-Naef, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **262 (1983)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376495>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die St.Galler Stickereibörse vor hundert Jahren

Von Jakob Naef-Naef, Ebnat-Kappel

Das beigefügte Bild aus der Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts stammt aus der «guten alten Zeit», als die allwöchentliche Textil- und Stickereibörse die Stadt St.Gallen, genauer gesagt das Multertortor, etwa auch Börsenplatz genannt, belebte.

Dort befand sich der angestammte Treffpunkt der sich jeden Mittwoch und Samstag, oft in einer Stärke von 100 bis 200 Mann, versammelten Fachleute aus Stickerei und Plattstichweberei, um sich über die herrschende Situation in Handel und Wandel zu informieren, in erster Linie aber um Geschäfte zu tätigen, Aufträge entgegenzunehmen und Waren abzusetzen. Per Eisenbahn, in Chaisen und Omni-

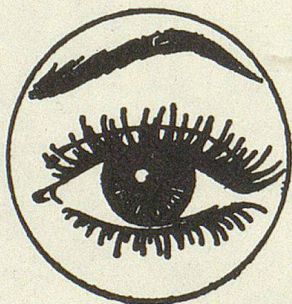
bussen und anderen Pferdewagen fuhren die Besucher aus den Kantonen Zürich, Thurgau, Appenzell, aus dem Toggenburg und Rheintal und natürlich aus der Gallus-Stadt selbst heran, so dass sich auf dem nahen Lindenplatz (wo heute der Broderbrunnen steht) eine wahre Wagenburg bildete. Hier wurden von vormittags 10 Uhr bis abends 5 Uhr unter freiem Himmel die Geschäfte abgewickelt, und dies sowohl bei brütender Sommerhitze als auch bei prasselndem Regen oder in eisiger Winterkälte. Es waren die Gruppen und Grüppchen der Fabrikanten, Fergger, Zwirner und Senger, der Bleicher und Färber, der Zeichner und Spediteure, die hier in Erwar-



Die St.Galler Stickereibörse beim Multertortor um 1885.

tung eines Geschäftes ausharrten. Kein lautes Feilschen war hörbar. Fast geheimnisvoll tuschelten Käufer und Verkäufer untereinander, und ein alter Chronist mochte nicht ganz Unrecht haben, wenn er schrieb, dass wenn die Geschäfte flott vonstatten gegangen seien, sich darob die Gesichter aufhellten, als gelte es, an einem Festzug teilzunehmen. In flauen Zeiten hingegen hätte man eher eine Versammlung von Leidtragenden vermuten können.

Einige «Börsianer» verfügten sogar über kleinere Depots, oft nur in einem Schrank in irgend einem Hausgang, in einem Zimmer eines Hintergebäudes oder in den oberen Stockwerken der nahen Multer-, Neu- oder Schmiedgasse, wo die gelagerten Erzeugnisse auf ihre Abnehmer warteten. Oft wechselten Produkte aller Art ihre Abnehmer, ohne dass sie der Käufer auch nur augenscheinlich zu prüfen beehrte. Die Umsätze eines solchen Markttagess gingen nicht selten in die Hunderttausende guter Schweizer Franken, und nicht selten bestimmten neben den einheimischen Geschäftsleuten auch Kaufleute aus London, Paris und New York das Geschehen am Börsenplatz. Die Stickereikrisen nach dem Ersten Weltkriege und besonders während der dreissiger Jahre setzten dann dieser jahrzehntelangen Tradition ein unfreiwilliges Ende, was nicht heissen will, dass man sich dieses Geschäftsbrauches aus der guten alten Zeit nicht hin und wieder gerne erinnert.



IMMER GUT BERATEN  
BEI

**BOBST**

Augen-Optik 9000 St.Gallen  
St. Leonhard-Strasse 51  
vis-à-vis Appenzellerbahn  
Tel. 071/232889

MODISCHE BRILLEN  
UND KONTAKTLINSEN

Montags geschlossen

## Aus dem Notizbuch des Kalendermannes

Am gefährlichsten sind die Kritiker, die nichts von der Sache verstehen, aber gut schreiben. Leopold Stokowski

\*

Oft reicht das Verständnis viel weiter als der Verstand.

Marie v. Ebner-Eschenbach

\*

Der Geist der Gewalt ist so stark geworden, weil die Gewalt des Geistes so schwach geworden ist. Leonhard Ragaz

\*

Der Mensch von heute hat nur ein einziges Laster erfunden: die Geschwindigkeit. Aldous Huxley

\*

Auf der Jagd nach dem Glück sollte man nicht im trüben fischen. Nebelspalter

\*

Der Verfall einer Gesellschaft beginnt, wenn der Mensch sich fragt: «Was wird geschehen?», anstatt sich zu fragen: «Was kann ich tun?»

Kleine Staaten haben einen riesigen Vorteil gegenüber grossen Staaten: Sie können nicht grosse Dummheiten machen wie zum Beispiel einen Atomkrieg.

Denis de Rougemont

\*

Es gibt zu viele Wichtigtuer, die nichts Wichtiges tun. Friedrich Dürrenmatt

\*

Der Mensch trägt immer seine ganze Geschichte und die Geschichte der Menschheit mit sich. C. G. Jung

\*

Man kann den Humor gar nicht ernst genug nehmen. Prof. Max Thürkauf